



## EIN RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

### Paula Modersohn-Becker und die Kunst in Paris um 1900 Von Cézanne bis Picasso

(Dr. Anne Buschhoff)

**„Ich glaube, man müsste beim Bildermalen gar nicht so an die Natur denken, wenigstens nicht bei der Konzeption des Bildes.“ – Landschaften**

Während ihres ersten Paris-Aufenthaltes im Jahr 1900 widmete sich Paula Modersohn-Becker ihrer städtischen Umgebung mit zwei Bildern, die aus der privaten Perspektive ihrer Unterkünfte im Pariser Viertel Montparnasse entstanden. In der kühnen Konstruktion und der schroffen Vereinfachung der Bildelemente weisen diese Arbeiten bereits auf die geometrisch gedachten Landschaften voraus, die Paula Modersohn-Becker nach ihrem ersten Paris-Aufenthalt in Worpswede schuf. Diese stehen im drastischen Gegensatz zu der gefühlsbetonten Landschaftsmalerei der Worpsweder und zeugen von der tiefen Beeinflussung der Malerin durch Paul Cézanne, dessen Kunst sie bereits 1900 in Paris kennen lernte.

Wie später auch Georges Braque und André Derain übernahm sie von Cézanne die grundsätzliche Idee, sich von der Wiedergabe der Natur zu befreien und den Natureindruck in eine optisch autonome Bildarchitektur zu übersetzen – so etwa in der *Dämmerungslandschaft mit Haus und Astgabel*. Von Cézanne übernahm sie die grundsätzliche Idee, sich von der Wiedergabe der Natur zu befreien und den Natureindruck in eine optisch autonome Bildarchitektur zu übersetzen.

Je weiter sich Paula Modersohn-Becker im Laufe der Jahre durch ihre Paris-Aufenthalte künstlerisch von Worpswede entfernte, desto seltener griff sie die Landschaft als selbstständiges Sujet auf. Doch hielt sie an der Gattung in Verbindung mit symbolistisch aufgeladenen, figürlichen Darstellungen fest. Darin zeigte sie sich beeinflusst von der flächenbetont-dekorativen Malerei der Nabis. Wie etwa deren Mitglieder Maurice Denis und Paul Sérusier suchte auch Paula Modersohn-Becker mittels vereinfachter Formen und suggestiver Farben über das Sichtbare hinaus zu gelangen und die Dinge in dem Gefühl zu beschreiben, das sie auslösen.

Pressekontakt

Verena Münsberg  
Leiterin Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit

T +49 (0)421-329 08-38  
F +49 (0)421-329 08-29  
presse@kunsthalle-bremen.de

Text- und Bildmaterial:  
[www.paula-in-paris.de](http://www.paula-in-paris.de)  
Presse  
Benutzername: paula  
Passwort: pr3sse07

### **„Bei intimster Beobachtung die größte Einfachheit anstreben“ – Kinderbilder und frühe Darstellungen von Mutter und Kind**

Fast zwei Drittel der über 400 Figurenbilder von Paula Modersohn-Becker stellen Kinder dar, meistens Mädchen. Sie malte Kinder aller Altersstufen sowie Geschwisterpaare und nicht zuletzt Mutter-Kind-Darstellungen – Themen, die sich auch bei Vincent van Gogh, Maurice Denis und Paul Sérusier oder bei dem jungen Pablo Picasso finden. Paula Modersohn-Becker aber widmete sich dem Kinderbild mit einer ganz außergewöhnlichen Intensität. Kinder wurden zu ihrem Hauptthema. Ein Grund dafür lag sicherlich darin, dass sie günstige Kindermodelle in den Familien der Worpweder Bauern und Tagelöhner fand wie auch später auf dem italienischen Modellmarkt in Paris. Der ausschlaggebende Grund aber war ihre Faszination von der kindlichen Erlebniswelt. Viele ihrer Bilder zeigen Kinder in stiller Verslossenheit. Dabei sind ihre Darstellungen einfühlsam, aber nie sentimental. Grundsätzlich ging es ihr immer um eine klare Erfassung ihrer Modelle. Oft sind die Physiognomien stark vereinfacht zugunsten eines streng konstruierten Bildganzen. Ihr künstlerisches Ziel bestand darin, „bei intimster Beobachtung die größte Einfachheit an[zu]streben“ (Tagebucheintrag, 20. Februar 1903). Ab 1906 malte sie Kinder auch im Akt und fand darin eine besondere ausdrucksstarke Form, um Kindheit als Zustand eines einfachen, unverbildeten Daseins zu beschreiben.

### **„Aug’ in Auge einer großen einsamen Wahrheit“ Das Selbstbildnis – Einsamkeit und Innenschau**

Paula Modersohn-Becker malte während ihrer gesamten Schaffenszeit über 30 Selbstbildnisse; viele davon entstanden in den Jahren 1905 und 1906, in denen sie ihre endgültige Umsiedlung nach Paris plante und durchführte. Mehr denn je war sie auf sich selbst zurückgeworfen; diese Beschäftigung mit sich selbst drückt sich in den Selbstbildnissen aus. Auch im Werk von Paul Cézanne und Paul Gauguin zeugen zahlreiche Selbstporträts von einem Bedürfnis nach Selbstreflexion. Wie Cézanne gehörte ganz sicher auch Gauguin zu den „drei oder vier Malerkräften“, von denen Paula Modersohn-Becker geschrieben hatte, dass sie auf sie wirkten „wie ein Gewitter und ein großes Ereignis“. Der Einfluss von Cézanne wird besonders in ihrer Stillleben-Malerei sichtbar, der von Gauguin in den großen Aktkompositionen der letzten Jahre.

### **„Oft wenn ich oben auf dem Omnibus saß, hat mir das Herz gelacht über diese schöne Stadt.“ Pariser Stadtlandschaften – gezeichnet**

In zahlreichen Briefen und Tagebucheinträgen äußerte Paula Modersohn-Becker sich begeistert über die Stadt Paris. Das Leben und Treiben auf den Straßen mit ihren rasselnden Straßenbahnen und die Pferdeomnibusse faszinierten sie. Künstlerisch fand

die Beschäftigung mit der Stadt in rund vierzig Zeichnungen ihren Niederschlag, von denen wir eine Auswahl hier ausstellen. Die meisten davon entstanden im Frühjahr 1905 und während des letzten Paris-Aufenthalts 1906. So skizzierte sie die noch winterlich verummten Menschen im Jardin du Luxembourg vermutlich im Februar und März 1905, als sie mit ihrer Schwester Herma häufig hier spazieren ging. Andere Blätter zeigen die Kathedrale Notre-Dame, den Flusslauf der Seine und die sich darüber spannenden Brücken. Hier wie in den Zeichnungen von schmalen, engen Straßenzügen interessierte sich Paula Modersohn-Becker vor allem für die raumschaffende und raumverspannende große Linie, für die „Konstruktion“ der Stadtlandschaft.

**„Nachmittags zeichne ich Akt. Jede halbe Stunde eine andere Stellung. Das macht mir viel Freude.“ – Akt. Zeichnen und Malen.**

Bei all ihren Paris-Aufenthalten besuchte Paula Modersohn-Becker die privaten Akademien Colarossi oder Julian, um nach Modellen Akte zu zeichnen und zu malen. Damit befand sie sich in bester Gesellschaft: In der Ausstellung belegen Zeichnungen von Maurice Denis, Aristide Maillol oder Félix Vallotton das Aktstudium auch der Avantgarde-Künstler dieser Zeit. Dabei handelt es sich bei ihren Zeichnungen – wie bei vielen von Paula Modersohn-Becker – um so genannte „Croquis-Akte“. Im schnellen Wechsel der Positionen erfassten die Künstler das Modell in reinen Umrisslinien. Daneben übte Modersohn-Becker sich jedoch auch in sorgfältig modellierten, malerisch wirkenden, großen Modellakten. Davon befreite sie sich erst nach dem ersten Besuch des Bildhauers Bernhard Hoetger in ihrem Atelier Anfang Mai 1906: „Es sind alles große Werke, bleiben Sie sich selbst treu, geben Sie den Besuch der Schule auf“, riet er ihr. Fortan entstanden nach eigenen Modellen im Atelier sehr frei gezeichnete Akte nach Kindern und Frauen. Paula Modersohn-Becker hatte zu einer neuen Stufe ihrer künstlerischen Freiheit gefunden.

**„... die große Wirkung nobler Einfachheit“ – Der Akt. Kinderbilder, Mutter-Kind-Darstellungen und Selbstbildnisse im Akt**

Paula Modersohn-Beckers Kinderbilder, Mutter-Kind-Bilder und Selbstbildnisse im Akt, die 1906 in Paris entstanden, gehören zu ihren Hauptwerken. In ihnen schlägt sich der Einfluss Paul Gauguins nieder, dessen Kunst Paula Modersohn-Becker im Frühjahr 1905 in Paris für sich entdeckt hatte. Seine Darstellungen der naturverbundenen Südsee-Insulaner in ihrer großen Formensprache und dem Ausdruck selbstverständlicher Gelassenheit kamen ihrer Vorstellung der „großen Einfachheit“ und ihrer Suche nach dem Wesenhaften im Menschen entgegen. Vor allem Kinder stehen in ihrer Kunst für naives, still aufnehmendes Dasein. Die kreatürlich aufgefassten Mutter-Kind-Akte versinnbildlichen dagegen eine elementare

menschliche Beziehung in ihrer primitiven Urkraft. Paula Modersohn-Becker hatte so an den primitivistischen Strömungen der zeitgenössischen Kunst teil, die bei Gauguin ihren Ausgangspunkt hatten und Künstler von Picasso bis Matisse in ihren Bann schlugen.

### **„Stirn, Augen, Mund, Nase, Wangen, Kinn, das ist alles. Es klingt so einfach und ist doch so sehr, sehr viel.“ – Porträts und Köpfe**

Bis weit in das 19. Jahrhundert erwartete man von einem Porträt, eine Person ansprechend und wiedererkennbar wiederzugeben. In Paula Modersohn-Beckers Porträts aber tritt das Individuelle ganz zurück. Die Kopfdarstellungen dienten ihr vor allem dazu, die formalen Qualitäten eines Gesichtes zu analysieren. „Stirn, Augen, Mund, Nase, Wangen, Kinn, das ist alles. Es klingt so einfach und ist doch so sehr, sehr viel“, notierte sie 1903 nach der Betrachtung antiker Kunstwerke und ägyptischer Mumienbildnisse im Louvre. Die vollen Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zeigen sich in ihren 1906 entstandenen Bildnissen von Lee Hoetger und Werner Sombart, in denen das menschliche Gesicht auf seine Grundformen reduziert ist. Damit verlief Modersohn-Beckers Entwicklung in dieser Zeit parallel zu der Pablo Picassos. Dieser hatte zu Beginn des Jahres 1906 antike iberische Skulpturen im Louvre gesehen, die ihn zu stark vereinfachten Porträts wie dem *Kopf eines jungen Mannes* inspirierten. Der zwei Jahre später entstandene *Frauenkopf* zeigt, dass dieser Weg ihn zu einer der größten Revolutionen der Malereigeschichte der Neuzeit führte: zum Kubismus.

### **„Der große Stil der Form verlangt auch einen großen Stil der Farbe.“ – Stilleben mit Früchten**

Das Stilleben avancierte in der Moderne zu einem Hauptthema. Lange hatte man der Stillebenmalerei von akademischer Seite vorgeworfen, die Dinge bloß nachzuahmen und keinen Erfindungsreichtum zu erfordern. Doch gerade die vermeintliche Anspruchslosigkeit des Stillebens bot einen experimentellen Freiraum, den sich die Künstler der Avantgarde zunutze machten. Insbesondere Paul Cézanne reflektierte im Stilleben grundsätzliche, innerbildliche Gestaltungsprinzipien. Auf Paula Modersohn-Beckers Beeinflussung durch Cézanne verweist zum Beispiel das *Stilleben mit Äpfeln und Bananen*: sowohl in der formalen Vereinfachung und der stofflichen Vereinheitlichung der Bildgegenstände als auch in den bewusst eingesetzten Perspektivschwankungen.

Aus anderen Stilleben von Paula Modersohn-Becker spricht deutlich ihre Auseinandersetzung mit dem so genannten „Cloissonismus“ – ein Begriff, der Emile Bernards und Paul Gauguins Malweise bezeichnet, Bildgegenstände in leuchtenden Farben über dunkle Konturen zu dekorativen Flächen zusammenzufassen. Darüber

hinaus weisen einige Stillleben von Paula Modersohn-Becker in ihrer Starkfarbigkeit darauf hin, dass sie sich mit der Malerei der *Fauves* auseinandergesetzt hatte, des Kreises um Henri Matisse.

Paula Modersohn-Becker erprobte immer wieder neue Wege, um Farbe, Form und Fläche zu verselbständigen und darüber den Ausdruck ihrer Bilder zu steigern.

Letztlich ging es ihr stets darum, die geheime Poesie der Dinge hinter ihrer äußeren Erscheinung offen zu legen. Sie selbst fasste dieses künstlerische Ziel in die Formel: „das Ding an sich – in Stimmung“.

**„Halten Sie sich Ihr Allerinnerstes rein, das, was wir mit den Kindern und den Vögeln und den Blumen gemeinsam haben.“ – Blumenstücke und Figur vor Blumengrund**

Das Blumenstück war um 1900 längst kein spezifisch weibliches Thema mehr. Das Sujet reizte unter anderem Henri Matisse, Odilon Redon und Henri Rousseau zu Farb- und Formexperimenten – ebenso wie Paula Modersohn-Becker, die sich der Darstellung von Blumen besonders intensiv in ihrem letzten Lebensjahr widmete. Das Thema kam ihrer Naturverbundenheit und ihrem Hang zur Dekoration entgegen. Blumen waren für sie darüber hinaus Sinnbilder der reinen Seele. „Halten Sie sich Ihr Allerinnerstes rein, das, was wir mit den Kindern und den Vögeln und den Blumen gemeinsam haben“, riet sie bereits im Frühjahr 1900 ihrem Malerfreund Heinrich Vogeler. So gestaltete sie unter anderem auch Kinderbildnisse vor Blumengrund. Mit ihren Figurenbildern vor floralem Grund ging Paula Modersohn-Becker 1907 einmal mehr ihrer Vorliebe nach, Gattungen zu verbinden. Indem sie Porträt und Stillleben kombinierte, fand sie zu neuen Formulierungen jenes Sujets, das sie schon in frühen Jahren in Worpswede entwickelt hatte: des Figurenbildes vor Landschaft.

13.10.2007 bis 24.2.2008

***Paula in Paris***

***Paula Modersohn-Becker und die Kunst in Paris um 1900 – Von Cézanne bis Picasso***

Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, 28195 Bremen

T 0421-329 08-88, [service@paula-in-paris.de](mailto:service@paula-in-paris.de), [www.paula-in-paris.de](http://www.paula-in-paris.de)

*Mit freundlicher Unterstützung von:*

*Die Sparkasse Bremen, EWE AG, swb AG, Bremer Tageszeitungen AG*

*Bremen Marketing Gesellschaft*

*Deutsche Post AG, Verband METALL UNTERWESER*

*Medienpartner: Radio Bremen, Ströer Deutsche Städte Medien GmbH,*

*WELTKUNST*

*Kulturpartner: NDR kultur*